

Mut zur Demut - Das sanfte Joch?

Viele Christen hören die Verheißung des "sanften Jochs" mit einer schmerzhaften Skepsis, weil sie so weit von ihrer Erfahrung entfernt ist. Viele erleben in der Nachfolge eine Spirale der Leistung und Verausgabung - angetrieben durch ein schlechtes Gewissen. Wenn wir auf Dauer ein erdrückendes Joch und eine schwere Last tragen, müssen wir uns die Frage stellen, ob wir das Joch tragen, von dem Jesus sprach. Dallas Willard sagt: "Falsch verstandene oder gelebte Spiritualität ist eine der Hauptquellen für menschliches Elend und Rebellion gegen Gott."

Eine grundlegende Lektion, wenn es um Demut und Dienst geht ist, dass Gott unseren Dienst nicht wirklich nötig hat! Er wird nicht von Menschen bedient, die Ihm etwas geben, was Er vorher nicht schon besaß (Apg. 17,25). Das Evangelium ist keine "Hilfe-Gesucht" sondern eine "Hilfe-Angeboten" Anzeige. Gott sucht nicht nach Menschen, die für Ihn arbeiten, sondern Menschen die es zulassen, dass Er mächtig in ihnen und durch sie arbeitet. Wenn Gott uns zum Dienen motiviert, dann nicht um Seiner, sondern um unsertwillen. Wir dienen Gott, indem wir Seinen überragenden Verheißungen glauben und danach unser Leben ausrichten (Gott und Mammon).

In der zentralen Lehre vom Weinstock werden diese Prinzipien zusammengefasst. Unser Leben und Dienst soll aus der totalen Abhängigkeit zu Gott geschehen. Getrennt von Ihm können wir nichts tun (Joh. 15,5) - das beschreibt ein Leben der Demut, das Jesus uns vorgelebt hat und das wir von Ihm lernen sollen. Fruchtbar wird unser Dienst dann, wenn er aus der Beziehung heraus geschieht. Wenn wir in und an Ihm bleiben (Glauben), dann werden unsere Liebestaten (Früchte) wirksam, effektiv und kraftvoll sein (Gal. 5,6). Wer aus dieser Beziehung lebt, lernt mehr und mehr mit geöffneten Augen und Ohren betend durch den Tag zu gehen, um die Werke zu entdecken, die Gott für uns bereits vorbereitet hat (Eph 2,10). So wird jeder Tag zu einer neuen Seite im Bilderbuch in der wir die "Enten" suchen.

Wahrer Dienst geschieht außerdem aus der Kraft Gottes und nicht aus unserer eigenen (1Pt 4,11). Diese Kraft ist die Gnade Gottes, der Lebenssaft, der durch den Weinstock in die Reben fließt. Diese Gnade gab Paulus die Energie zu einer übernatürlichen Wirksamkeit (1Kor 15,10) und daher bat Paulus für die Christen, dass sie mit Kraft gestärkt werden am inneren Menschen (Eph 3,16). Wer beständig aus seiner eigenen Kraft dient, landet in der Erschöpfung. Wer durch die Kraft dient, die Gott darreicht, wird erfrischt und ernährt (Joh. 4,32-34) und Gott wird als Geber verherrlicht. Natürlich müssen wir nicht warten, bis unsere Motive und Haltungen hundert Prozent richtig sind! Ein Auto lässt sich dann am besten Steuern, wenn es fährt. Genauso wird Gott unsere Haltungen korrigieren und uns lehren, wenn wir in der Nachfolge unterwegs sind und nicht stehen bleiben. So werden wir mehr und mehr erleben, was es heißt dem Herrn mit Freuden zu dienen (Ps. 100,2).